

Republik
aussehen,
n Frank-
en aner-
es Men-
e Verfas-
Beschäfts-
n Frank-
hls, der
ist, da
den....
civilisirte
itut des
m Lande
chaft be-
es stellt,
e Würde
mpfände
nen und
niglichen
fictiv ist,
Bolk dies
für bloße
en dieser
agen der
menschli-
ranreich
es Wun-
was die
esehe ist.
ste, wir
er Prin-
ertrauen
sondern
ade das,
ßen dar-
behalten
iger eif-

vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von S. Richter, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creutzschen Buch-
handlung, Breiteweg Nr. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 201.

Halle, Freitag den 30. August
Hierzu zwei Beilagen.

1850.

Deutschland.

Von der Schlei, d. 22. August. Außer den Requi-
sitionen ist es vorzüglich die Aushebung zum dänischen Mi-
litärdienste, welche wenigstens im südlichen Theile des Her-
zogthums eine sehr gereizte Stimmung bei der Bevölkerung
rege hält. Wer von der der Rekrutirung unterworfenen Mann-
schaft irgend entkommen kann, sucht zu entfliehen, welches je-
doch sehr schwierig und oft nur auf großen Umwegen möglich
ist. So sind aus Angeln Einzelne über die Westküste entkom-
men. Von der älteren nordschleswigschen Mannschaft, welche
wieder einberufen wurde, sich aber weigerte zu dienen, sind
80—90 Mann nach Fridericia gebracht und werden dort als
Gefangene gehalten. In Flensburg wird es selbst den Dä-
nischgefinnten bei der gegenwärtigen Wirthschaft bange; persön-
liche Feindschaften veranlassen politische Denunciationsen und nie-
mand fühlt sich mehr sicher. Herr Tillisch scheint häufig äuß-
ren Einflüssen wider seine eigene Meinung nachgeben zu müssen.
Wie dieser Zustand noch endigen soll, wenn wir nicht vom Sü-
den aus befreit werden, ist gar nicht abzusehen.

Berlin, d. 27. August. Die N. Pr. Z. berichtet über
die gestrige außerordentliche Sitzung des Fürsten-Colle-
giums, daß in derselben die Antwort der preussischen Regierung
auf die österreichische Einladung zur Beschickung des Bundes-
tages mitgetheilt worden sei. Wie wir hören, ist der wesent-
liche Inhalt dieser Antwort der, daß Preußen zur Theilnahme
an freien Conferenzen bereit ist, am Bundestage aber
sich nicht betheiligen wird.

Der Ton der Antwortnote unserer Regierung auf die
österreichische Einladung zur Beschickung des Bundestages ist,
wie wir bereits andeuteten, würdig und entschieden. Wir er-
fahren über den Inhalt folgendes Nähere: Es wird zunächst
mit Bestimmtheit ausgesprochen, daß man weder jetzt noch in
Zukunft jemals am Bundestage sich betheiligen werde. Man
erklärt sodann seine Bereitschaft, in freier Vereinbarung mit
den Regierungen die neue Verfassung Deutschlands aufzurich-
ten. Man fordert drittens, daß innerhalb dieser Vereinba-
rung stets das Prinzip aufrecht erhalten werde, daß den einzel-
nen Staaten das Recht der freien, parlamentarischen
Union zustehe. Es ist ferner ausdrücklich darauf hingewiesen,

daß die Wiederherstellung des Bundestages ein Bruch der der
Nation gegebenen Verheißungen sein würde. Hervorgehoben ist
endlich, wie heillos und unwürdig das Verfahren sei, in Frank-
furt mit Herrn von Bülow, dem Vertreter der Deutschland
feindlichsten Macht zusammenzutagen. Am 25. d. ist die in
Rede stehende Note abgegangen. (C. Z.)

Das Londoner Protokoll, welches Oesterreich, ungeachtet
es ganz gegen das Interesse Deutschlands abgefaßt ist, nun
doch unterzeichnet, hat, wie wir erfahren, auf eine vor Kur-
zem aus London hier eingegangene dringende Aufforderung,
demselben beizutreten, von unserem Cabinet abermals eine ernste
Zurückweisung erfahren. (Sp. 3tg.)

Die L. C. will wissen, daß die Mitglieder des provisori-
schen Fürstenkollegiums als Vertreter der unionsgetreuen Staa-
ten einstimmig der Ansicht sind, daß die Union überhaupt nicht
einseitig, am allerwenigsten von Preußen aufgegeben werden
könne. Die Regierung, schreibt die L. C., will vorerst in den
Verhandlungen mit Oesterreich über die Ordnung der deutschen
Angelegenheiten das Recht zur Union gewahrt sehen. Ueber die
Verwirklichung der Union wird erst der 15. October entschei-
dend sein, an welchem Tage das jetzige Provisorium abläuft.

Die C. C. theilt die amtlichen Angaben über die Bevölke-
rung Deutschlands außer den österreichischen deutschen Erb-
landen mit, wie diese Angaben bei Gründung des Bündnisses vom
26. Mai v. J. ausdrücklich zu dem Zwecke gesammelt worden,
um darnach die Wahlverhältnisse für das deutsche Parlament zu
bestimmen. Ueber die kleinsten monarchischen Staaten (die seit-
dem mit Preußen vereinigten beiden Hohenzollern, Pfalz-
Homburg und Lichtenstein), dann über Luxemburg-Limburg, Hol-
stein-Lauenburg und die vier freien Städte fehlen die Angaben.
Die übrigen Staaten zählen, und zwar Preußen (nach der Zäh-
lung von 1846) 16,112,948, Baiern 4,504,874, Sachsen
1,836,433, Hannover 1,758,856, Württemberg 1,743,827, Ba-
den 1,349,930, Kurhessen 723,073, Großherzogthum Hessen
852,679, Sachsen-Weimar 257,373, Sachsen-Coburg-Gotha
147,195, Sachsen-Meiningen 160,515, Sachsen-Altenburg
129,589, Braunschweig 268,943, Nassau 418,627, Mecklen-
burg-Schwerin 528,185, Oldenburg 278,909, Anhalt-Desfau
63,082, Anhalt-Röthen 43,120, Anhalt-Bernburg 48,844,
Schwarzburg-Rudolstadt 68,711, Schwarzburg-Sondershausen

58,682, Neuß älterer Linie 35,159, Neuß jüngerer Linie 77,016, Lippe 108,236, Schaumburg-Lippe 28,837, Waldeck 57,604. Summa: 31,670,237. Man wird eher zu wenig, als zu viel thun, wenn man hiernach die jetzige Gesamtbevölkerung Deutschlands außer Oesterreichs auf 34—35 Millionen anschlägt. Die C. C. fährt dann fort: Wie ist es nun denkbar, daß eine so große Nation, welche durch Abstammung und Sprache, durch Lage und Ausdehnung, durch Geschichte und Sitten, ein mächtiges, abgerundetes Ganze bildet, sich dazu herbeilassen sollte, auf ihre ausschließliche Vertretung bei der höchsten Gewalt über Deutschland zu verzichten und sich mit einem bescheidenen Plätze in einem von allerhand Halbbarbaren bevölkerten Parlamentshause zu begnügen, in welchem ohnehin kein Mensch sein eigenes Wort verstehen würde vor dem Lärm der fremden Zungen? Schon die Mitvertretung aller Nichtdeutschen der österreichisch-deutschen Erblande wäre eine große Last für ein deutsches Parlament. Denn die Zahl dieser Nichtdeutschen beträgt, ebenfalls nach amtlichen Angaben, 3,888,898 Czechen, 157,138 Croaten und Serben, 1555 Wallachen, 448,418 Wenden, 596,479 Krainer und 131,422 Polen, überhaupt nicht weniger als 5,223,910 Nichtdeutsche!

Gestern Abend traf, von London über Ostende kommend, der russische Gesandte am englischen Hofe, Baron v. Brunnow hier ein. Er wird hier ein paar Tage Rast machen, und sich zu Ende der Woche über Stettin nach Petersburg begeben. Da Hr v. Brunnow England seit 11 Jahren nicht verlassen hat, so wird sein jetziger Urlaubsaufenthalt in der Heimath von längerer Dauer sein.

Verschiedene Zeitungen berichten, daß das Staatsministerium die Anträge des Handelsministers auf Bauausführungen zum Betrage von 8 bis 9 Millionen, welche er auf seiner Reise versprochen hätte, verworfen, und daß zu allen dergleichen Auslagen überhaupt nur 1½ Millionen bewilligt worden seien. Diese Nachricht beruht auf einer müßigen Erfindung. Der Handelsminister hat auf seiner Reise durch die Ostseeprovinzen und einen Theil des Großherzogthums Posen von dem Bedürfnisse verbesserter Kommunikationen an vielen Orten Kenntniß genommen, und seine Bereitwilligkeit gezeigt, die vielfach beantragten Chausseebauten zu fördern, so weit die Mittel dazu verfügbar gemacht werden könnten; er hat aber keine Versprechungen in Beziehung auf Bauausführungen für Rechnung der Staatskasse gemacht, als so weit die Mittel dazu bereits zu einer Verfügung standen, und solche Versprechungen zum Theil schon durch Ueberweisung der erforderlichen Fonds erfüllt. Was im künftigen Jahre auf öffentliche Bauten zu verwenden sein wird, wird durch das von den Kammern festzustellende Budget bestimmt werden, und es hat darüber eine Berathung im Staatsministerium unseres Wissens noch gar nicht stattgefunden. Die in dem getachten Zeitungsberichte erwähnten Summen sind gänzlich aus der Luft gegriffen. (D. R.)

Berlin, d. 28. Aug. Der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist nach Frankfurt a. M. abgereist.

Zu Mitgliedern der Directionen der Provinzial-Rentenbanken sind vorläufig ernannt worden:

I. Bei der Rentenbank für die Provinz Brandenburg zu Berlin: der Regierungsrath Heyder zum Direktor, der Kammergerichts-Assessor Piehler zum zweiten Mitgliede, der Domainen-Rath Pfeiffer zum Provinzial-Rentmeister.

II. Bei der Rentenbank für die Provinz Pommern zu Stettin: der Ober-Regierungsrath Triesch zum Direktor, der Regierungsrath Büniger zum zweiten Mitgliede, der Rechnungsrath Stark zum Provinzial-Rentmeister.

III. Bei der Rentenbank für die Provinz Preußen zu Königsberg: der Regierungsrath Müllner zum Direktor, der

Regierungsrath Hohenfeldt zum zweiten Mitgliede, der Buchhalter Hermenau zum Provinzial-Rentmeister.

IV. Bei der Rentenbank für die Provinz Posen zu Posen: der Ober-Regierungsrath von Scheel zum Direktor, der Regierungsrath Noah zum zweiten Mitgliede, der Regierungsrath Winkler zum Provinzial-Rentmeister.

V. Bei der Rentenbank für die Provinz Schlesien zu Breslau: der Ober-Regierungsrath und General-Kommissions-Direktor Elwanger zum Direktor, der Regierungsrath Riedel zum zweiten Mitgliede, der Regierungs-Secretär Partowicz zum Provinzial-Rentmeister.

VI. Bei der Rentenbank für die Provinz Sachsen zu Magdeburg: der Geheime Regierungsrath von Werder zum Direktor, der Regierungsrath Böhm zum zweiten Mitgliede, der Secretär Zimmerhäckel zum Provinzial-Rentmeister.

VII. Bei der Rentenbank für die Provinz Westfalen und die Rhein-Provinz zu Münster: der Regierungsrath Wolf zum Direktor, der Consistorialrath Cappel zum zweiten Mitgliede, der Domänenrath Filbry zum Provinzial-Rentmeister.

Frankfurt a. M., d. 27. August. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen traf gestern Abend um 7 Uhr, von Kreuznach kommend, hier ein, und wurde auf dem Bahnhofe der Taunus-Eisenbahn von dem Befehlshaber der königl. preuß. Truppen, Oberst v. Schlichting, und von dem Kommandanten, Major Deek, empfangen. In dem Hotel de Russie, wo Se. königl. Hoheit das Absteigequartier genommen, wurde Derselbe von den königl. preussischen Mitgliedern der Bundescentralkommission, den gesammten Stabsoffizieren der Garnison, unter Vortritt des Feldmarschalllieutenants Baron v. Schirring, und von mehreren diplomatischen Personen erwartet, von welchen sämmtlich Se. königl. Hoheit sofort die Aufwartung annahm.

Die Main-Wefer-Eisenbahn ist vom 25. d. an in ihrer ganzen Länge, mit Ausnahme der sechsstündigen Strecke von Friedberg nach Gießen, dem Dienste übergeben. Nach Kassel gelangt man nun von hier in 9 Stunden.

Die englischen und amerikanischen Mitglieder des Friedenscongresses machten gestern einen Ausflug nach Heidelberg. Dort wurden von ihnen die schönen Ruinen des Schlosses in Augenschein genommen. In der Capelle traten die H. Professoren Zöpsfl und Dr. Carové zu den Anwesenden und begrüßten sie im Namen der Universität. Die H. Sturge und Lee dankten in angemessenen Worten. Alsdann trat Herr Dr. Carové vor und überreichte dem Neger Dr. Pennington das Doctordiplom der Universität Heidelberg. „Sie sind, sprach Herr Carové, der erste Afrikaner, welcher von europäischen Universitäten diese Würde erhält, und die Universität Heidelberg ist es, die zuerst hierdurch thatsächlich die allgemeine Verbrüderung der Menschheit ausspricht.“ Der Redner umarmte den Angeschprochenen, der bewegt erwiderte, daß er, ein entlausener Slave, für die Liebe, die er gefunden, in seinem Namen wie im Namen seiner Unglücklichen Brüder in Afrika und Amerika tiefgerührt danke. Er hoffe, daß die Zeit nicht mehr fern sei, wo alle Sklaverei aufhören werde und wo die ganze Menschheit nur von einem Bruderband umschlungen sein werde. Allgemeiner Beifall wurde dem Redner zu Theil, und es schien als sei im alten Gewölbe neues Leben erwacht, das im Echo seine Stimme gefunden. Nach dieser improvisirten Feier verfügte sich ein Theil der Gesellschaft nach dem Universitätsgebäude, wo der neuernannte Doctor noch einige Worte in lateinischer Sprache, statt der üblichen Disputation, vortrug.

Wiesbaden, d. 26. Aug. Es ist viel über eine Ueberkunft der beiden Bourbonen-Linien geschrieben worden; aber man ist zu weit gegangen, wenn man dieselbe als bereits ge-

geschlossen verkündigte. Uebereinstimmend mit den im „Pouvoir“ mitgetheilten Nachrichten hat der Graf von Chambord bis jetzt jede Annäherung vermieden, die auch nur einen Schein von Präjudiz auf die Rechtmäßigkeit seiner Ansprüche werfen könnte; niemals aber hat er die Bereitwilligkeit verläugnet, jeder solchen Annäherung entgegen zu kommen. Diese Annäherung ist nun erfolgt; seit gestern befindet sich der ehemalige Minister Louis Philippe's, Graf Salvandy, hier, und man hat Grund, das Zustandekommen einer Uebereinkunft zu erwarten, deren muthmaßliches Ergebnis sich daraus entnehmen läßt, daß es sich um die Fusion der factischen und der berechtigten Legitimität handelt, und daß diese Fusion nur auf dem Einen Wege, dem der Adoption, zu erreichen ist, weil jeder andere Weg das Princip der Legitimität aufheben würde. Seit den letzten Tagen ist die katholische Geistlichkeit aus Frankreich ungewöhnlich stark vertreten. Man bemerkt unter ihnen auch den General des Ordens der frommen Brüder der heil. Dreifaltigkeit aus Paris, Jean de Matta, in seinem weißen Ordenskleide, das vielseitig zu der Meinung Anlaß gab, als sei er Malteser. Unter den Angekommenen befinden sich der Herzog von Ragusa, Marschall Marmont, Herzog von Valmy (Sohn des Marschalls Kellermann), Leo Delaborde (Graf), der Prinz von Broglie &c. Der Zubrang von Legitimisten ist seit einigen Tagen stärker, als je.

Darmstadt, d. 26. Aug. Das neueste Regierungsblatt enthält die Einberufung des Landtages auf den 10. Sept.

Johann Stauff hat im Zuchthause zu Marienschloß ein umfassendes Geständniß abgelegt: er ist der Mörder der Gräfin Görlitz. Er will zufällig in ihr Zimmer gekommen und, als er das Zimmer leer und den Secretair offen gefunden, der Versuchung zum Diebstahl erlegen sein. Die Gräfin sei hinzugekommen, er habe mit ihr gerungen und ihr mit dem Daumen die Gurgel eingedrückt, sei dann fortgegangen, habe, nachdem er unterwegs drei Schoppen Wein hinuntergestürzt, den Grafen vom Schlosse abgeholt, sei, als dieser spazieren gegangen, nochmals in die Gemächer der Gräfin geeilt, habe die noch warme Leiche vor dem Secretair durch Anzünden rings um sie gehäufte brennbare Stoffe verbrannt und endlich den Schlüssel der verschlossenen Thür in den Abtritt geworfen. Das Geständniß bietet, wie man sieht, noch viele Lücken, und dürfte schon deshalb in seinen Einzelheiten mit großer Vorsicht aufzunehmen sein, weil Stauff dasselbe einem Begnadigungs-Gesuche zum Grunde legt.

München, d. 25. Aug. Auch die Neue Münchner Zeitung beginnt bereits gegen die österreichisch-preussische Verständigung in Betreff der Verwaltung des Bundeseigenthums zu reagiren: „Durch die vorgeschlagene besondere Commission würden nicht nur dem einberufenen engern Rathe hochwichtige, ja unentbehrliche Mittel für Zwecke der Executive entwunden, sondern demselben auch von dem bundesgrundgesetzlichen, für die Stellung Deutschlands als Bundesmacht unentbehrlichen Rechtsboden soviel entzogen werden, daß man das Frohlocken der preussischen Stimmen wohl begreife. Eine Versammlung, der ein solches Mißtrauensvotum der beiden deutschen Hauptmächte gleich bei ihrer Geburt decretirt würde, könnte auf eine Vertretung des Bundes vor Europa schon gar keinen Anspruch erheben. Eine solche Separatcommission widerspreche nicht bloß dem Bundesrecht, sondern auch den Provisorien, sie sei mit der Constituirung des engern Rathes unvereinbar. Mit Herstellung des Bundesorgans müsse die dualistische, bisher mehr geduldete als anerkannte Commission vom 30. April ihr Ende nehmen &c.“ Der Nürnberger Correspondent fügt hinzu: Der Neuen Münchner Zeitung werden der stuttgarter Staatsanzeiger und die Hannoverische Zeitung ohne Zweifel bald folgen, von dem Dresdener

Journal läßt sich Dies weniger sicher voraussagen, da dieses von den vier am besten österreichisch geschult ist.

Dresden, d. 27. August. Die II. Kammer berieth den Bericht der zweiten Deputation über das königl. Decret vom 17. August, die fernerweite provisorische Ausschreibung der Steuern und Abgaben vom 1. Sept. bis 31. Dec. d. J. betreffend. (Referent Abg. v. d. Planik.) Die Kammer bewilligte die ordentlichen Steuern nach den Ansätzen der Vorlage einstimmig, die außerordentlichen aber gegen eine Minderheit von einigen Stimmen.

Bremen, d. 26. Aug. Eine vom 20. August datirte Note des schleswig-holsteinischen Departements des Auswärtigen legt die Schuldsforderungsverhältnisse Holsteins an die Hansestädte dar, und fordert wiederholt Bezahlung. Es geht daraus hervor, daß Hamburg und Lübeck, längst darum angegangen, noch nicht geantwortet haben.

Hamburg, d. 27. Aug. Die nächste Bürgerschaft, welche im September zusammenberufen werden wird, hat über folgende finanzielle Vorlagen zu berathen: 1) über die Abrechnung für 1849; 2) über den Budgetentwurf für 1850 und 3) den Bericht der Revisionscommission des allgemeinen Rechnungswesens. — Nach dem Budgetentwurf betragen die Ausgaben unseres kleinen Staates pro 1850 5,669,603 Mark, die Einnahmen aber nur 5,239,401 Mark 1 Sch., welches ein Defizit von 430,000 Mark ergibt, daß nach dem Wunsche der Budgetcommission durch eine außerordentliche Steuer zum Betrage von zwei Drittel einer vollen Brandsteuer gedeckt werden soll, wogegen die Revisionscommission des Allgemeinen Rechnungswesens auf Bewilligung einer vollen Brandsteuer anträgt, da sie nicht glaubt, daß das Defizit sonst gedeckt würde.

Wien, d. 27. August. Die heutige Wiener Zeitung bringt mehrere auf die deutsche Frage bezügliche Aktenstücke; darunter eine Note nebst Denkschrift, woraus sich ergibt, daß Oesterreich durch das acceptirte Schiedsgericht nur eine Interpretation des mainzer Festungsreglements beabsichtigt. Sodann eine den Unionsregierungen mitgetheilte Cirkulardepesche vom 14. August, worin die Motive zur Beschickung des Bundestages dringend hervorgehoben werden.

Italien.

Aus Savoyen, d. 21. Aug. Die Partei der sardinischen Regierung gewinnt täglich mehr Boden. Die Communal-Wahlen sind auch in den Chambray benachbarten Gemeinden im Sinne der Regierung ausgefallen. Dabei fehlt es jedoch an manchen Orten nicht an kleinen, von Einzelnen ausgehenden Demonstrationen im entgegengesetzten Sinne; so namentlich in Maurienne, wo ein Deputirter, Namens Monabrea, öffentlich erklärte, das sardinische Ministerium bereue, Fransoni verhaftet zu haben, indem es nicht im Stande sei, diesen Schritt zu rechtfertigen. Auch die Ankunft des Runcius Sonella von Brüssel daselbst gab zu manchen Vermuthungen Anlaß. — Der Gesangene in Fenestrelle befindet sich sehr übel. — Hinsichtlich des Vorhandenseins eines Complots der kirchlichen Partei gegen die sardinische Regierung hat man sogar Frankreich ebenfalls in Verdacht und bringt damit die Reise La Marmoras, des Kriegsministers, in Verbindung.

Frankreich.

Paris, d. 26. August. Ueber den dem Präsidenten der Republik in Nancy gewordenen Empfang entnehmen wir einem Privatschreiben folgende Einzelheiten: Bei seiner Ankunft in Nancy hielt der Maire dieser Stadt eine lange Rede an L. Napoleon, welchem derselbe durch einige Worte antwortete. Den uns vorliegenden Berichten zufolge ist der Präsident mit sehr

republikanischen Demonstrationen empfangen worden. Die Nationalgarde rief, als der Präsident an ihr vorüber fuhr, einstimmig: „Es lebe die Republik!“ und der Commandant derselben schwang seinen Säbel, um diesem Rufe mehr Nachdruck zu geben. Die Rufe: „Es lebe der Kaiser! Es lebe der Präsident!“ fanden keinen Anklang bei der Bevölkerung, und der Präsident gab den Behörden am 24. Aug. Abends ein Banket, dem mehrere Repräsentanten, unter Ander.n der General Fabvier, de Batry, Salmon, Biard, Montet u. s. w., bewohnten. Nach dem Banket begab sich der Präsident auf den Theater-Ball, welchen er erst gegen 2 Uhr Morgens verließ; trotz der späten Stunde waren noch eine Menge Menschen auf der Straße versammelt, die ihn mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ begrüßten. Am 25. fuhr der Präsident nach Metz; bei seiner Abfahrt wurde er mit denselben Demonstrationen begrüßt. Die Nationalgarde von Nancy, welche den Ehrendienst auf der Präsektur versehen sollte, hatte wegen ihrer republikanischen Demonstrationen Gigenbefehl erhalten.

Großbritannien und Irland.

London, d. 24. August. Der „Examiner“ äußert sich über das Londoner Protokoll also: Das Protokoll der Londoner Conferenz ist ein Räthsel, Folgendes ist ein Schlüssel dazu. Die Deutschen benutzten die Bewegung von 1848, um ihr Land zu einer Seemacht zu machen. Sie decretirten eine Flotte und sprachen Schleswig und Holstein mit einigem Grund als Theil ihres Staatenbundes an. Das gab ihnen beide Ufer der Elbe und den Hafen Kiel. (Beides war nicht streitig!) Aber nun sind die vier Seemächte Europas — Frankreich, Rußland, England und Dänemark — zusammengetreten, um durch ihre Bevollmächtigten zu erklären: Deutschland soll keine Seemacht werden. Und damit Deutschland nicht die Mittel erlange, eine zu werden, wollen sie gemeinsam erwirken, daß beide Herzogthümer künftig einen integrierenden Theil von Dänemark bilden sollen. So würde ein Theil der Elbe antideutsch, während die Eider und jeder Hafen der wichtigen Halbinsel, welche die Ostsee vom Ocean schidet, gleicherweise für dänisch erklärt wird. Deutschland, den Einzelstaaten, wie dem Bunde, wird verboten, sich darein zu mischen; die Deutschen sollen sich nicht anmaßen, eine Seemacht zu werden. Allein die sicherste Art, alle Eifersucht und Energie eines großen Landes in die Richtung auf ein Ziel zu lenken, ist leider, wenn man dasselbe beleidigt und reizt durch die Erklärung, daß ihm die Erreichung dieses Ziels nicht erlaubt werden soll. Das Verbot der Londoner Conferenz wird nur die Folge haben, daß es dem deutschen Volksherzen tiefer den Wunsch einprägt, den Lauf und die Mündung der Elbe, sowie den Theil der cimbrischen Halbinsel, der nach Abstammung und Sprache, sowie durch die alte Sägung und Abmarkung Europas deutsch ist, zu seiner freien Verfügung zu haben. Wenn je ein deutscher König sich populär machen will, wenn je ein deutscher Patriot den nationalen Enthusiasmus entflammen will, so wird er auf Holstein zeigen und sagen: „Da ist ein deutsches Land, das man auf das Geheiß fremder Mächte von Deutschland gerissen hat. Auf, und laßt uns das Unerfuge wieder erobern!“ In diesem Fall sind aber England, Frankreich und Rußland nun verbunden, mit Deutschland Krieg anzufangen, um es zu verhindern. Aber jeder dieser Staaten würde sich in einen Krieg zu solchem Zweck nur so weit einlassen, als jeweilig in seine eigene Rechnung paßte. Frankreich würde jederzeit bereit sein, seine Protection Dänemarks für eine Stadt am Rhein zu verkaufen. Und England! welcher englische Minister dürfte wagen, das englische Volk zum Krieg aufzufordern, um Holstein an Dänemark zu vergeben? Was kümmert sich das englische Volk darum, daß Holstein danisirt

werde? Deshalb betrachten wir den vorige Woche in London abgeschlossenen Vertrag als eine bare Null. Möglich, daß er für den Augenblick den König von Dänemark in den vollen Besitz der Herzogthümer bringt, wiewohl auch dies nicht so klar ist. Aber ob er sie definitiv und bleibend für sich bewahren kann, das wird davon abhängen, wie er sie regiert und die Zuneigung ihrer Bevölkerung gewinnt. Als Despot mit dem Schwerte regierend und in seiner Politik von den Befehlen Rußlands geleitet, wäre die Herrschaft des Dänenkönigs über die deutschen Herzogthümer ohne Dauer und ohne Werth. Aber obchon die Seemächte ein gemeinsames Interesse hatten, die Deutschen vom Meere zu verdrängen, sie zu hindern, daß sie auch nur einen Zinken von Neptuns Dreizack fassen, so hat doch jede derselben wieder ihre besondern Zwecke. Rußland will das dänische Reich in seiner Integrität, nebst dem Wächteramt über den Sund, für den Herzog von Oldenburg, den Vetter des Kaisers, mit andern Worten: für sich selbst erhalten. England, dessen Interessen durch die Ausdehnung des allzu prohibitiiven Zollvereins gehemmt und bedroht sind, sah mit Mißvergnügen, wie dieser Zollverein gegen Holstein, Hamburg und Mecklenburg vorwärts drang; so sichert es durch diesen Vertrag sich mindestens Holstein. Frankreich fürchtet nicht bloß die maritime Entwicklung Deutschlands, sondern auch seine Territorialeinheit, und wünscht Deutschland gelähmt durch Wiedereinsperrung in den engen und armseligen Käfig seiner alten Bundestagsverfassung, welchem französisch-russischen Wunsche leider der deutsche Particularismus selbst am förderksamsten in die Hände arbeitet. — Ob nun diese kleinlichen Gründe stark und plausibel genug sein werden, die Unzulänglichkeit des vorgeschobenen Hauptbeweggrundes zu ergänzen, das möge jeder für sich beurtheilen. Was wir bezeichnend hervorheben, das ist die Ungerechtigkeit des Vertrags. Er verstößt nicht bloß gegen das europäische Staatsrecht und die wohlverbrieften Rechte der Herzogthümer, sondern auch gegen die Wiener Verträge. Die Unterjochung der Herzogthümer mit dem Schwert, ohne ein einziges redliches und aufrichtiges Anerbieten zur Befriedigung ihrer gemäßigten Ansprüche, muß die Folge haben, Schleswig-Holstein in einen Heerd der Unzufriedenheit und der Rebellion zu verwandeln, welche nur durch die bleibende Anwesenheit eines großen Heeres danieder gehalten werden könnte. Ein solches System würde Dänemark, für dessen „Integrität“ man eintritt, gänzlich zu Grunde richten. Dies aber ist die unvermeidliche Zukunft, der seine Verbündeten es jetzt entgegenführen.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 24. August, Mittags. Der Eiderdänen bemächtigt sich allmählig immer stärker die Furcht vor einer Erledigung der schleswig-holsteinischen Frage im Sinne der Gesamtstaatspartei, und schon erheben sie ihre Stimme gegen das Londoner Protokoll und das Erbfolge-Arrangement. Faedrelandet drückt eine in diesem Sinne gehaltene politische Betrachtung nach, welche man vorsichtigerweise zuerst in einem Provinzblatte hatte abdrucken lassen. Kjöbenhavnspesten sprach bereits vom Austritte der Minister Clausen und Madvig, welche das dänisch-nationale Element nicht aufgeben wollten und lieber der europäischen Reaction das Feld räumten. Bis jetzt erklärt die eiderdänische Partei dieses Gerücht mit großer Heftigkeit für gänzlich erfunden. Die Berlingsche Zeitung sucht die kriegerische Gesinnung mit einer in blühendem Styl verfaßten romantischen Beschreibung der Schlacht von Idstedt zu erhalten. Auch bringt sie einen Brief aus Flensburg, der die ruhigen, glücklichen Zustände seit der dänischen Besetzung schildert und unter Anderem erzählt, in Flensburg heiße das



Wort deutsch so viel als verrätherisch, dänisch so viel als loyal und hieber, und das in deutscher Sprache, die dort fast allgemein gesprochen werde.

Durch den Privatbericht eines Reisenden, der kürzlich in Kopenhagen war, bestätigt es sich, daß die Friedenspartei bedeutend angewachsen und daß ein Umschwung in der Behandlung der schleswig-holsteinischen Frage, aber auch erst dann, zu erwarten ist, wenn die Minister Clausen und Madsvig zum Austritt genöthigt sein werden. Bis dahin sei an Unterhandlungen nicht zu denken. Die Mittheilung der „Kjöbenhavn“ von einer solchen „Modification des Staatsraths“, stellt sich darnach als ein Versuch dar, den gewünschten Ministerwechsel zur Reife zu bringen, und wird eben deshalb von der Partei der Eiderdänen als Etwas dargestellt, dem keine Thatfache zum Grunde liege.

Die Mamsell Rasmussen, berichtet ein Correspondent von der Elbe der B. H., ist nicht zur Baroness, sondern zur Gräfin von Danner erhoben. Nach der Trauung war große Tafel im Schloß. Der Erbprinz Ferdinand führte die Gräfin Danner zur Tafel und der König die Gräfin von Ahlefeld. Einige Tage später soll der König mit der Gräfin v. Danner einen unerwarteten Besuch bei seiner Stiefmutter, der Königin Caroline Amalie, gemacht haben. Die ältere Königin, Wittwe Friedrichs VI., soll sich einen ähnlichen ihr zugeordneten Besuch verbeten haben. Ganz Kopenhagen, insbesondere die dortige Damenwelt, ist hierüber in großer Aufregung; alle Damen, die Zutritt bei Hofe haben, befürchten den Befehl zu erhalten, der Gräfin von Danner die Aufwartung zu machen. Diese Furcht ist um so größer, als man weiß, daß die genannte Dame erklärt haben soll, ihre größte Freude und ihr größter Stolz würde sein, wenn alle die Damen, die, als sie Pukhändlerin war, zu ihren Kunden gehörten, jetzt ihr die Aufwartung machen würden. Die Entrüstung in den höhern Kreisen Kopenhagens soll groß und allgemein sein. Dieser Hofsandal paßt aber vollkommen zu dem Straßenscandal, durch welchen der Kopenhagener Pöbel die glorreiche Märzrevolution von 1848 durchführte. — Sr. Excellenz der Hr. Berling ist nicht alleiniger, sondern nur Miteigenthümer der Berlingschen Zeitung, die Eigenthum der ganzen Familie ist. Derselbe wurde im verflossenen Jahre zum königl. Kammerherrn ernannt. Er ist zugleich Intendant der Civilliste, die, wie man sich erinnern wird, vor Kurzem ein bedeutendes Deficit hatte, welches vom Reichstage auf Antrag des Ministeriums gedeckt wurde. Sein Einfluß bei Hofe als Favorit des Königs und der Gräfin von Danner soll ein unbedingter sein.

Griechenland.

Athen, d. 14. August. Der Wortlaut des Eides, welchen die Königin von Griechenland bei der Uebnahme der Regentenschaft bis zur Rückkehr des Königs im Saal der Legislative leistete, ist folgender: „Ich schwöre im Namen der heiligen Dreieinigkeit dem Könige die Treue zu bewahren, die herrschende Religion der Griechen zu schützen, der Verfassung und den Gesetzen der hellenischen Nation Folge zu leisten, die Nationalunabhängigkeit und die Integrität des hellenischen Reiches zu wahren und zu vertheidigen.“ Vor der Eidesleistung hatte der Präsident der Synode ein angemessenes Gebet gesprochen, nach demselben verabschiedete sich der König vom Parlament, berührte die Punkte, in denen das Haus zu Gunsten der Regierungsmaßnahmen votirt hatte und ermahnte die Kammer, die Eintracht zu bewahren und der Königin treu zu sein. Am Schluß des längern Vortrags erklärte er die dritte und letzte Session der zweiten parlamentarischen Periode für geschlossen.

Bermischtes.

— Aus Erlangen theilt man folgendes practische und wohlfeile Mittel, die Schleswig-Holsteiner zu unterstützen, mit: Man hat hier in den besuchteren Wirthshäusern Blechbüchsen eingeführt, in welche die meisten Gäste die zwei Pfennige werfen, welche sie auf den Groschen für ein Seiblein herausbekommen. Dadurch sind z. B. in der Wolfschlucht allein binnen ein paar Wochen 35 fl. gesammelt worden. Möchten diesem Beispiele recht viele Städte nachfolgen und bedenken, wie Großes nicht schon der Bierpfennig geleistet hat!

— Die Vorbereitungen für die unterseeische Telegraphen-Verbindung zwischen Calais und Dover sind vollendet. 30 (engl.) Meilen Draht liegen bereit und werden mittelst eines großen Rades von einer Küste zur andern gezogen werden.

— Wien. Die österreichische Gesandtschaft in Haag berichtet, daß ein gewisser Louis Roulet daselbst ein Mittel gefunden habe, das Seewasser in sehr kurzer Zeit und mit geringem Aufwand des Brennmaterials in vollkommen gesundes und trinkbares Wasser zu verwandeln. Die in Gegenwart verschiedener Privatpersonen angestellten Versuche hatten den besten Erfolg und bestimmten das niederländische Ministerium des Innern, Roulet's Methode einer Prüfung zu unterziehen. Der Bericht der diesfällig ernannten Kommission spricht sich über die Erfindung sehr vortheilhaft aus.

Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

A. Betriebs-Einnahmen:

1) Vom 1. Jan. bis ulto. April 1850 282,692 R^{thl} 15 S^{gr} 8 L^g
Im Monat Mai c. 80,756 = 16 = 2 =
gegen 71,624 R^{thl} 24 S^{gr} 2 L^g im J. 1849.

in Summa 363,449 R^{thl} 1 S^{gr} 10 L^g

B. Personen-Frequenz:

1) Vom 1. Januar bis ulto. April 1850 . 211,475 Personen.
2) Im Monat Mai c. 77,176
gegen 77,158 Personen im Jahre 1849.

in Summa 288,651 Personen.

C. Fracht- und Eilgüter-Verkehr:

1) Vom 1. Januar bis ulto. April 1850 857,787¹/₄ Centner.
2) Im Monat Mai c. 193,579³/₄ =
gegen 153,674³/₄ Ctr. im Jahre 1849.

in Summa 1,051,367 Centner.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 102ter Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 20,996; 2 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 3953 und 47,099; 4 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 11,719, 19,111, 30,641 und 58,119 und 2 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 38,288 und 72,210.

Berlin, den 28. August 1850.

Königliche General-Lotteriedirection.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 28. August.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	107	106 ¹ / ₂	Grh. Pos. Pfdb.	3 ¹ / ₂	91 ³ / ₈	90 ⁷ / ₈
do. St.-Anl. v. 50	4 ¹ / ₂	99 ⁵ / ₈	99 ¹ / ₈	Dstpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	—
St. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	86 ¹ / ₄	85 ³ / ₄	Pomm. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	95 ³ / ₄
S.-Deichb.-Dbl.	4 ¹ / ₂	—	—	R. = u. Nm. do.	3 ¹ / ₂	—	96
Seeh. Pr. = Sch.	—	111	110 ¹ / ₂	Schlesische do.	3 ¹ / ₂	—	—
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	Pr. Bf.-A. = Sch.	—	98 ⁷ / ₈	97 ⁷ / ₈
Brl. Stadtrobl.	5	104 ¹ / ₄	103 ³ / ₄	Friedrichsd'or	—	13 ⁷ / ₁₂	13 ¹ / ₁₂
do. do.	3 ¹ / ₂	—	—	And. Gldm. à 5 pf	—	12	11 ¹ / ₂
Dstpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	91	Disconto	—	—	—
Großh. Pos. do.	4	—	100 ³ / ₄				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.	Berl. Hambg.	Sf.
Dr. Anst. Lit. A. B.	4 96 1/2 à 95 1/2 bj. u. G.	4 1/2 100 3/4 G.	
do. Hamb.	4 90 1/2 bj.	do. II. Serie	4 1/2 98 1/3 G.
do. St.-Star.	4 105 bj. u. B.	do. Potsd.-M.	4 92 7/8 bj.
do. Prsd.-M.	4 64 B.	do. do.	5 101 3/4 bj.
Magd.-Elbst.	4 134 G.	do. do. Lit. D.	5 101 B.
do. Leipziger	4 —	do. Stettiner	5 104 5/8 G.
Halle-Zhür.	4 64 B.	Magd.-Leipz.	4 99 1/4 G.
Cöln-Mind.	3 1/2 96 3/4 bj.	Halle-Zhür.	4 1/2 99 1/4 G.
do. Nachen	4 41 1/2 B.	Cöln-Mind.	4 1/2 101 bj. u. B.
Bonn-Cöln	5 —	do. do.	5 103 1/4 G.
Düss.-Elberf.	5 —	Rh.v.St.gar.	3 1/2 —
Steel. Bohw.	4 36 3/4 à 37 bj.	d. 1. Priorität	4 89 G.
Nschl.-Märk.	3 1/2 82 3/4 bj.	do. St.-Pr.	4 —
do. Zwgbahn	4 —	Düss.-Elberf.	4 91 G.
Dbschl. L. A.	3 1/2 108 5/8 B.	Nschl.-Märk.	4 94 7/8 bj.
do. Lit. B.	3 1/2 105 1/4 G.	do. do.	5 103 7/8 B.
Gosel-Derb.	4 79 1/2 bj.	do. III. Serie	5 102 7/8 G.
Brsl.-Freib.	4 —	do. Zwgbahn	4 1/2 —
Kr.-Dberschl.	4 70 1/4 G.	Magd.-Witt.	5 —
Berg.-Märk.	4 40 3/4 bj. u. G.	Oberschl.	4 —
Starg.-Posf.	3 1/2 82 1/2 à 5/8 bj.	Kr.-Dberschl.	4 85 1/2 B.
Brieg-Neisse	4 —	Gosel-Derb.	5 101 B.
Magd.-Wittb.	4 58 à 57 3/4 bj.	Steel. Bohw.	5 —
Quitt.-B.	4 —	do. II. Serie	5 87 1/2 G.
Nach.-Mastr.	4 —	Brsl.-Freib.	4 —
Ausl. Act.	4 —	Berg.-Märk.	5 99 1/2 B.
Fr.-B.-Ndb.	4 40 3/8 à 1/3 bj.	Ausländi-	
do. Priorit.	5 98 B.	sche Stamm-	
Prioritäts-		Actien.	
Actien.		Riel-Mt. Sp.	5 93 1/2 B.
Berl.-Anhalt	4 95 bj.	Amst.-R. Fl.	4 48 1/2 B.
		Malb. Zhr. fre.	39 B.

Leipzig, den 28. August.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zins.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3 % im 14 f. F. von 1000 u. 500 f. kleinere	86 1/4	—	Sächs. do. do. à 4 % Epz.-Dresd.-Eisenb. P.-Dbl. à 3 1/2 % Chemn.-R.-Eisenb. Anl. à 10 f. 4 % R. Pr. St.-Schuldscheine à 3 1/2 % in pr. Cour. pr. 100 R. t. österreich. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen à 4 % à 103 % im à 3 % 14 f. F.	—	100 1/2
do. do. 4 % do. do. 500 f. 200 à 5 %	96 3/4	—	Pr. Frib'or à 5 f. idem auf 100	—	108 1/4
do. do. kleinere	105 1/2	—	And. ausl. Louisd'or à 5 f. nach geringem Ausmünzfuß auf 100	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14 f. F. v. 1000 u. 500 f. kleinere	—	90	Conv.-Spec. u. Sib. auf 100	—	12
Act. d. eb. sächs. bair. G.-G. bis Mich. 1855 à 4 % später à 3 % v. 100 f.	86 3/4	—	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	2
Königl. pr. Stener-Credit-Kassensch. à 3 % im 20 fl. F. v. 1000 u. 500 f. kleinere	—	87 3/4	Actien der B. B. pr. St. à 103 %	—	—
Leipz. Stadt-Dbligationen à 3 % im 14 f. F. v. 1000 u. 500 f. kleinere	—	—	Leipz. Bank-Actien à 250 f. pr. 100 Epz.-Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 f. pr. 100	—	157 1/2
do. do. 4 1/2 %	—	—	Sächs.-Schlef. do. pr. 100	—	135 3/4
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % von 500	—	90 3/8	L.-Bitt. do. pr. 100	—	93 3/4
von 100 u. 25 à 4 % von 500	—	100 1/2	Magd.-Leipz. Div.-Scheine do. pr. 100	—	218
von 100 u. 25	—	—	Chemn.-Nies. G.-A. à 100 f. B. jinslos	—	22 3/4
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3 %	—	86			
Sächs. do. do. à 3 1/4 %	—	96			

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Seld.)
Berlin, den 28. August.

Weizen nach Qualität 55-60 f.	
Roggen loco 35-38 f.	
pr. August	{ 35 1/2 à 34 1/2 f. verk., 34 3/4 Br., 1/2 G.
Sept./Oct.	{
pr. Frühjahr 1851	{ 39 1/4 à 39 1/2 u. 39 f. verk., 39 1/2 Br., 39 1/4 G.
Gerste, große loco 26-28 f.	
kleine 22-24 f.	
Hafer loco nach Qualität 18-21 f.	
50 Pfd. pr. Sept./Oct.	19 1/2 f. Br., 19 G.
40 Pfd. pr. Frühjahr	22 f. Br., 21 G.
50 Pfd. 22 1/2 f. Br., 22 bj.	
Erbsen 40-45 f.	
Rübsl loco	{ 12 f. Br., 11 5/8 G.
pr. Aug.	{
Aug./Sept.	{ 11 1/12 f. Br., 11 5/8 G.
Sept./Oct.	{ 11 5/8 f. Br., 11 3/4 bj. u. G.
Oct./Nov.	{ 11 3/4 à 11 5/8 f. bj., 11 5/8 Br., 3/4 G.
Nov./Dec.	{ 11 1/12 f. Br., 11 5/8 bj., 11 3/4 G.
März/April 1851	{ 11 1/12 f. Br., 11 3/4 G.
April/Mai	{
Keinöl loco 11 1/4 f. Br.	
pr. Aug.-Oct.	11 1/2 f.
Mohnöl 13 1/2 à 13 1/4 f.	
Palmöl 11 3/4 f.	
Südses-Thran 12 1/4 à 12 f.	
Spiritus loco ohne Faß 16 1/2 à 16 1/4 f. verk.	
mit Faß pr. Aug.	{ 16 1/2 à 16 f. verk., 16 1/4 Br.,
Aug./Sept.	{ 16 G.
Sept./Oct.	{
pr. Frühjahr 1851	{ 18 3/4 à 18 f. verk., 18 1/4 Br., 18 G.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 28. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll.
am 29. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.
am 28. August 32 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 28. bis 29. August.

- Im Kronprinzen:** Hr. Oberst a. D. v. Röder [u.] Hr. Partik. v. Jordan a. Dresden. Die Hrrn. Kauf. de Vivie a. Schwelm, Wof a. Barmen.
- Stadt Zürich:** Die Hrrn. Kauf. Grünbaum u. Pautsch a. Berlin, Starkloy m. Gem. a. Raumburg, Groth a. Frankfurt, Heinze a. Altona, Streibel a. Deuz, Cohn a. Breslau. Hr. Damm. Sander a. Neukirchen.
- Soldnen Ring:** Frau Rechts-Anwalt Mulert a. Brehna. Hr. Rittersgutsbes. v. Wüsthof a. Hermsdorf. Hr. Gutsbes. König a. Walkenried. Die Hrrn. Kauf. Rittweg a. Altenburg, Klaus a. Leipzig, Gehofen a. Köhr.
- Englischer Hof:** Die Hrrn. Kauf. Kollschmidt a. Erfurt, Linde a. Neustadt-Eberwalde. Hr. Staats-Anwalt Köhler a. Berlin. Hr. Rent. Pöns a. Magdeburg.
- Stadt Hamburg:** Die Hrrn. Kauf. Schraub a. Mainz, Schieberg a. Magdeburg, Schneider a. Brandenburg. Hr. Rentant Polenz a. Eisleben.
- Schwarzen Bär:** Hr. Schichtmstr. Jäpel a. Altenberg. Hr. Gastw. Andree a. Dessau. Hr. Kaufm. Sonnenborn a. Kassel.
- Goldne Kugel:** Hr. Agent Bitter a. Bremen. Hr. Maler Ehon a. Weimar. Hr. Capitain Marq. d'Orta de Cirie a. Turin. Die Hrrn. Partik. Cohn, Goldschmidt u. Lazarus a. Hamburg. Die Hrrn. Dekon. Zudschwert a. Braunschweig, Klein a. Nisnig. Fr. Bischoff a. Dürenberg.
- Zur Eisenbahn:** Hr. Graf v. Limburg a. Berlin. Hr. Insp. Funder a. Mannheim. Hr. Conditor Conrad a. Danzig. Hr. Kaufm. Dettenborn a. Harburg.

Bekanntmachungen.

Proclama.

Freiwilliger Verkauf.

Folgende, dem Johann Friedrich Wiebeck zugehörige, zu Mittelteutschenthal sub No. 75 belegene Realitäten:

ein Haus mit Materialladen, mit einem Backhause, Hof, Stall und Blumengärtchen, einem Gemüsegarten und einem Fleck Wiese mit Bäumen, von denen die Gebäude auf 2125 *Rp*, die Grundstücke auf 300 *Rp* abgeschätzt sind, sollen **freiwillig** an

dem 19. September c.

Vormittags 10 Uhr

vor dem Ober-Gerichts-Assessor Thümmel in dem Umlauffchen Gasthose zu Teutschenthal an den Bestbieter verkauft werden.

Laxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Sollte das Bestgebot die Summe von 3000 *Rp* nicht erreichen, so wird in obigem Termine die Verpachtung des Hauses nebst Zubehör und der Grundstücke, mit Ausschluß des Backhauses, auf 3 Jahre, resp. der Wiese auf 1 Jahr, an den Meistbietenden erfolgen.

Halle a/S, d. 25. Juli 1850.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.
(gez.) v. Koenen.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht Delitzsch.

Das zu Delitzsch am Schloßplatze gelegene, dem Fabrikant Rudolph Schulze zugehörige, im Hypothekensbuche Nr. 90 eingetragene Wohnhaus mit Zubehör, abgeschätzt auf

9677 *Rp* 17 *Sgr* 1 *L*,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Laxe, soll am

9. October cr. von Vorm. 11 Uhr ab an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Außer dem Wohngebäude ist das Grundstück zum Betriebe sowohl der Essigfabrikation als auch der Stärkesyrupfabrikation in besondern Räumen eingerichtet und es sind auch beide Geschäfte darin betrieben.

Montag den 2. September Abends 5 Uhr soll die Jagd auf der Ammendorfer Feldflur im hiesigen Gasthof zum schwarzen Adler nach den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Ammendorf, den 29. August 1850.
Der Ortsvorstand.

Verpachtung und Auction.

Die zum Nachlasse des Johann Gottlob Friedrich Dittmann zu Wehlich gehörigen Grundstücke, als:

I. das zu Wehlich gelegene, unter Nr. 12. Vol. I. des Hypothekensbuchs von Wehlich eingetragene separirte Ackergut an Haus, Hof, Scheune, Ställen, Garten und 22 Morgen 103²/₁₀ □ Ruthen Acker, einschließlich 124 □ Ruthen zweifelhürige Wiese, 27¹⁰/₁₀ □ Ruthen Acker und antheiligem Hutungsrecht;

II. ein separirtes Vierteländes Feld in einem Plane von 10 Morgen 175 □ Ruthen im Haleschen Felde der Scheudiger Flur, neben den Brüdern Willner, Nr. 146 des Hypothekensbuchs, sollen entweder einzeln oder zusammen auf die sechs Jahre vom 15. September 1850 bis dahin 1856 in dem auf

den elften September 1850 Vormittags punkt 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle festgesetzten Termine an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit. — Ferner sollen aus dem Nachlasse des c. Dittmann und dessen Frau ein vollständiger Wirthschaftswagen, ein Ackerpflug und anderes Wirthschaftsgeräth, gegen 50 Stück zum Theil geschnittenen eichenen Nugholz von verschiedener Größe, einige Vorräthe von verschiedenem Getreide, Mehl, Stroh und trockenem Klee, besonders 9 Berl. Scheffel Roggen, mehrere Federbetten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthschaften vorher und zwar

den neunten September 1850

von früh 8 Uhr ab

im Dittmann'schen Gute zu Wehlich gegen sofortige baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Scheuditz, den 17. August 1850.

Kgl. Kreisgerichts-Commission.

Mühlen-Verkauf.

Im Auftrage des Gastwirths Jahn zu Groß-Polei werde ich dessen, zwischen Groß- und Klein-Polei — unweit Bernburg — belegene, erst vor fünf Jahren neu erbaute, amerikanische Bockwindmühle

Mittwoch den 4. September

Vormittags 11 Uhr

im Gasthose zu Groß-Polei öffentlich auf Meistgebot verkaufen. Die Verkaufsbedingungen liegen bis zum Termine in meinem Bureau zur Einsicht bereit. Auch werden annehmbare Gebote rechtzeitig vor dem Termine angenommen.

Bernburg, d. 22. August 1850.

Der Advocat
U. Delze.

Weiden-Auction.

Die dem Rittergute Neupouch gehörigen, an der Mulde belegenen Weidenheeger sollen

Sonnabend den 31. August
Vormittags 10 Uhr

auf 3 hinter einander folgende Jahre nach den bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.

Der Sammelplatz ist zu erwähnter Zeit in der Ruhmühle bei Pouch, und wird nur noch bemerkt, daß $\frac{1}{4}$ der Erstehungssumme im Termine angezahlt werden muß.

Neupouch bei Bitterfeld,
den 25. August 1850.

Der Förster
Romanus.

Die Erneuerung des Holzverbandes der Scheune auf der Pfarre zu Brachwitz soll den Mindestfordernden verbungen werden, wozu auf Montag den 2. September früh 11 Uhr ein öffentliches Ausgebot in meinem Geschäfts-Zimmer stattfinden soll. Unternehmungslustige werden dazu eingeladen.

Halle, den 29. August 1850.

Der Bau-Inspector Schulze.

Die Aufmessung des Saalflusses mit Angrenzung im Merseburger, Saal- und Mansfelder Kreise ist höhern Orts angeordnet, wobei in solchen Arbeiten schon geübte Feldmesser Beschäftigung finden können; ich fordere daher die Herren Feldmesser, die hierzu geneigt sind, auf, mir ihre darüber sprechenden Zeugnisse einzusenden, damit ich mich deshalb mit ihnen vernehmen kann.

Halle, den 28. August 1850.

Der Bau-Inspector Schulze.

Vorschriftsmäßige Formulare zur Einlieferung der Staatsschuldscheine, behufs Ausreichung neuer Coupons, verkauft die Buch- und Steindruckerei von U. Rieg in Raumburg a/S.

Kutscher gesucht.

Zum 1. October d. J. findet ein gut empfohlener Kutscher auf dem Rittergute Breitenfeld bei Leipzig gute Anstellung, wofelbst persönlich sich Anmeldenden das Nähere mitgetheilt wird. Leopold.

Sehr schönen Nordhäuser Brantwein empfiehlt Wilhelm Schulze in D Strau.

Sehr delikatem marin. Mal erhielt so eben

G. Goldschmidt.

In Angelegenheiten des bei der 300jährigen Todtenfeier Dr. Luthers von Freunden des hiesigen Seminars begründeten Stipendienfonds für würdige und bedürftige Seminaristen — **Seminar-Luther-Stiftung** genannt — wurde am 21. d. Mts. eine weitere Berathung abgehalten, dabei zunächst Rechnung über bisherige Verwaltung des betreffenden Fonds — er beträgt jetzt in zinsbar angelegten Kapitalien 267 Rthl 7 Sgr 6 Pf — gelegt, sodann über Vermehrung desselben weiter verhandelt, wobei manche sehr erfreuliche und dankenswerthe Anerbieten gemacht wurden. Wenn der Fonds auf 500 Rthl gebracht ist, sollen die Zinsen zu Stipendien verwendet, aber auch dann noch für seine weitere Vermehrung Sorge getragen werden. Wir haben das Vertrauen, daß das gute Werk gelingen und sich noch recht viele Freunde erwerben werde.

Eisleben, den 23. August 1850.

Der provisorische Vorstand der Seminar-Luther-Stiftung.
Dr. Bäumlcr, Sup. Scholz, Handelsfactor. Rathe, Leihhausbesitzer.
Glingestein, Dir.

Das Groß. Badische Eisenbahn-Anlehen von 14 Millionen Gulden, vom Staat errichtet und von den Landesständen garantirt, ist rückzahlbar durch Gewinne von 14mal 50,000, 54mal 40,000, 12mal 35,000, 23mal 15,000, 2mal 12,000, 55mal 10,000 fl. Die geringste Prämie ist 42 fl. Die nächste Verloosung findet am 31. August 1850 statt, und sind hiezu bei unterzeichnetem Handlungshause **Original-Actien à 1 Thlr.** zu haben. Dieses solide Anlehen kann Jedem empfohlen werden, der Fortuna auf billige Art versuchen will.
Julius Stiebel junior, Banquier in Frankfurt a. M.
Bureau Wollgraben.

Der billigste und beste Atlas für Zeitungsleser.
Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in Halle in der Schwetschke'schen Sort.-Buch. (Pfeffer):
Die 4te durch Professor Dr. H. Berghaus verbesserte und vermehrte Auflage vom
Handatlas der neueren Erdbeschreibung in 82 Blättern, herausgegeben von Dr. K. Sohr, gebunden 6 Rthl 25 Sgr. Dieser durch seine außerordentliche Billigkeit (das Blatt 2 1/2 Sgr) bekannte und stark verbreitete Atlas hat bereits die allgemeinste Anerkennung gefunden. Die Revision des Herrn Prof. Berghaus, welcher als Kartograph einen mehr als europäischen Ruf hat, giebt diesem Atlas einen erhöhten Werth, und jeder Sachkundige wird einräumen, daß dieser Name die sicherste Bürgschaft für den Werth des Atlases ist, wofür auch der ungewöhnlich starke Absatz von circa 40,000 Exemplaren spricht. Man kann den Atlas auch in 14tägigen Heften von 4 Blättern zu 10 Sgr beziehen. (Verl. v. C. Flemming.)

Es wird von einem soliden jungen Manne ein zum Materialgeschäft passendes Lokal, am liebsten, wo ein solches Geschäft schon längere Zeit betrieben worden ist, in einer kleinen Provinzialstadt der Umgegend von Halle zu pachten oder zu kaufen gesucht, und wollen reelle Besitzer solcher Lokale ihre Adressen franco unter A. B. Nr. 26 in der Expedition des Cour. gef. abgeben.

Zwei gute Messerschmidt-Gehülfen finden dauernde Beschäftigung bei
G. Tacke in Gerbstedt.

Ein Bursche von außerhalb kann sogleich oder zu Michaelis in die Lehre treten in der Hutfabrik von F. Raue, große Ulrichsstraße Nr. 11.

Auf dem Gute Nr. 13 in Dederstedt bei Eisleben wird sogleich ein zuverlässiger Ackerhofmeister verlangt. Bewerber haben sich persönlich zu melden.

Ein tüchtiger Oekonomie-Verwalter wünscht anderweite Stellung als solcher. Näheres beim Agent F. G. Hofmann in Brehna.

Ein guter Zuchtbulle, von zweien die Wahl, steht zu verkaufen bei
A. Wolke in Umsdorf.

Extra feines Jagd- und Scheibepulver, so wie **Patent-Schroot** in allen Nummern empfiehlt
Carl Kramm.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Bei uns ist zu haben:
Die Stenographie dem Elementarunterricht aggregirt, eine Abhandlung zur Charakteristik des Gabelsberger'schen Systems der teutschen Redezeichenkunst für alle Die, welche, ohne diese Kunst selbst zu erlernen, sich ein begründetes Urtheil darüber verschaffen wollen, ob dieselbe die ihr vindicirte Stellung im Elementarunterrichte wirklich einzunehmen verdient. Von G. F. Nießsche, K. S. Finanz-Calculator.
Preis 4 Sgr.

Schwetschke'sche Sort.-Buch. (Pfeffer) in Halle.

Sonntag den 1. September ladet zum **Erndtefest** ergebenst ein
Gastwirth Pohle in Schlettau.

Sonntag den 1. September soll bei mir ein **Gänse-schießen** gehalten werden, wozu ergebenst einladet
der Gastwirth Bauer in Wansleben.

Zum **Enten-Ausschießen** Sonntag den 1. September ladet ergebenst ein
Stoek in Köglitz.

Eine **Ziegelei** nebst 5 Morgen Garten und geräumiger Wohnung, in guter Lage, mit reichlichem Absatz und sehr gutem Material, steht von jetzt ab zu **verpachten**. Näheres ertheilt im Auftrage der Agent Sattler in Delitzsch.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Den am heutigen Tage Nachmittags 2 Uhr an der Cholera erfolgten Tod meiner geliebten Ehefrau und unserer theuren Mutter, Rosamunde geb. Hermann, zeigen wir Bekannten und Freunden mit der Bitte um stilles Beileid ergebenst an.
Halle, den 28. August 1850.
Der Schneidermeister Hoze und dessen Kinder.

Todes-Anzeige.
Am 22. d. M. entriß ein schneller Tod mir meinen geliebten Gatten Friedrich Skerl, Hauptmann a. D. Wer unsere Liebe kannte, wird meinen Schmerz zu würdigen wissen und mir ein stilles Beileid widmen.
Halle, den 27. August 1850.
Die trauernde Wittwe.

Deutschland.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten. Sichere Nachrichten von Fehmarn widersprechen der Angabe mehrerer Blätter, daß die dortige Besatzung auf einige hundert Mann oder noch mehr verringert sei; es sind vielmehr noch 12- bis 140 Mann dänischer Truppen dort und eine solche Stärke möchte auch zur Okkupation dieser durchaus deutschen Insel erforderlich sein. Man hört ferner, daß die zum Okkupationskorps gehörigen Dänen von einigen verrätherischen Bewohnern, die der angesehenern Klasse angehören (die Namen werden genannt), heimlich eingeladen sein sollen, und daß dänische Spione sich vorher über die Vertheidigungsfähigkeit der Insel unterrichtet haben, daß der Feind aber sicher nicht gekommen wäre, wenn er nur einigen militairischen Widerstand gefunden hätte.

Aus Rendsburg bringen vom 27. Aug. die Hamb. Nachrichten folgende Mittheilungen: Noch immer Waffenruhe seit dem 25. v. M., nur hin und wieder durch kleine Vorpostengefechte unterbrochen. So vor mehreren Tagen auf unserem rechten Flügel in der Nähe von Altenhoff, so vorgestern wieder auf unserem linken Flügel bei Süderstapel. Die Dänen rückten vor mit mehreren Kompagnien, zwei Geschützen und einer Abtheilung Kavallerie; unsere Vorposten (vom 1sten Jägerkorps) zogen sich vor ihnen aus dem Dorfe zurück auf ihre Feldwache, gingen dann mit dieser vor und verjagten den Feind wieder aus dem Dorf. Wir haben nichts verloren, die Dänen einige Tode und Verwundete. Sie sollen auch bei dieser Gelegenheit wiederum von ihrem Prinzip des Menschenraubes Anwendung gemacht und zwar den Müller von Süderstapel mit fortgeschleppt haben.

Nach einem durch die „Münchener Volksbötin“ veröffentlichten Briefe des Bürgermeisters Balemann in Kiel hat die Summe der den Schleswig-Holsteinern bis zum 17. Aug. aus Deutschland zugehenden Gelder 160,000 Thaler betragen.

Die Zahl der Kranken und Verwundeten, die seit dem Juli d. J. in die Altonaer Lazareth aufgenommen worden waren, hat jetzt so stark abgenommen und die Zahl der zum Heere zurückgekehrten Reconvalescenten ist in so erfreulichem Maaße gestiegen, daß der Beschluß gefaßt worden sein soll, falls nicht ungünstige Witterung oder neue Gefechte in nächster Zeit den Lazarethen wieder zahlreiche Kranke oder Verwundete zuführen, zwei Hospitäler schon im Anfange nächsten Monats wieder eingezogen zu lassen.

Hamburg, d. 28. August. Die mitgetheilte Nachricht von einer Landung 5 dänischer Schiffe bei Grönwald hat sich nicht bestätigt.

Berlin, d. 29. August. Daß von hier aus keine Mittheilungen nach Baden gegangen sind, um den Abmarsch der dortigen, zur Kantonnirung in Preußen bestimmten Bataillone zu sistiren, ist bereits bekannt. In Süddeutschland wollen dagegen frische Nachrichten die Meinung verbreiten, als habe Baden seinerseits sich jetzt bewogen gefunden, jenen Abmarsch einstellen zu lassen. Auch dies ist indessen keineswegs der Fall.

Das C.-B. berichtet: Die in den verschiedenen Ministerien vorbereiteten legislatorischen Arbeiten für die nächste Kammerfession, werden jetzt einer Schlußredaction unterzogen, um sodann zur Berathung an das Staatsministerium zu gehen. Gegenwärtig liegt demselben bereits der Gesetzentwurf über Einrichtung und Einführung eines Staats-Gerichtshofes zur Beschlußnahme und Genehmigung vor.

Nach einer telegraphischen Mittheilung der C. C. begrüßte in Saarburg der Ober-Präsident der Rheinprovinz den Präsidenten L. Napoleon im Namen Sr. Majestät des Königs.

Aus Frankfurt wird gemeldet, daß der Minister Hasselpflug zu Denjenigen gehört, die mit dem äußersten Eifer und der combinirten Verwendung aller dafür in Anspruch zu nehmenden Kräfte, das Zustandekommen des österreichischen Bundestages befördern. In einer künftigen Nachtstellung dieser österreichischen Bundes-Construktionen erblickt er allein die Hülfe für seine kurhessische Politik, durch die er theils seine eigenthümliche Stellung halten, theils das Streben der großen Reaction überhaupt begünstigen will. Es wird ihm die Ansicht beigegeben, daß er die stark demokratische Färbung der neuen Wahlkammer gar nicht ungern erblickt, sondern mit stiller Berechnung so leidenschaftlichen und heftigen Vorgängen in Hessen entgegensteht, daß dadurch Unruhen und Bundes-Interventionen gesichert sein möchten. In diesem Falle würde er sich dann für Kurhessen als am Ziele angelangt betrachten, muß aber bis dahin die Hülfe eines Bundestages nach alter Art bereit sehen. Wäre das Letztere nicht baldigst zu bewerkstelligen, so müßte auch das Vernehmen mit der Kammer noch hingezogen werden.

Die Const. Corresp. schreibt: Die Rede, mit welcher am 26. d. M. die kurhessische Ständeversammlung eröffnet worden, stellt eine Vertagung der letzteren, nach Annahme eines Gesetzesentwurfs über die einstweilige Forterhebung der Steuern bis zum 30. September d. J., in Aussicht. Da jedoch diese Annahme schwerlich erfolgen wird, so dürfte es auch nicht bei der bloßen Vertagung bewenden, vielmehr eine neue Auflösung der Versammlung zu erwarten sein. Hierauf scheint letztere bereits gefaßt zu sein, da dieselbe auf den Antrag des Abgeordneten Decker die sofortige Wahl des bleibenden ständischen Ausschusses beschloß. Berichte aus Kassel melden, daß die demokratische Partei eine abermalige Auflösung und neue Wahlen recht gerne sehen würde, weil sie hofft, daß diese die demokratische Kammermehrheit noch verstärken würden, und weil unterdessen die Verwirrung im Lande und die Verlegenheit der Regierung wächst. Andererseits setzt letztere ihre Hoffnung auf eine Wendung der deutschen Angelegenheiten und auf die Unterstützung Oesterreichs.

Kassel, d. 23. August. In der Ständeversammlung wird dem Vernehmen nach baldigst der Antrag auf Erstattung der Verpflegungsgelder für die im Jahre 1849 in Schleswig-Holstein gewesenen Truppen eingebracht werden. Da nicht bloß die demokratischen, sondern auch die constitutionell-liberalen Ständemitglieder den von der Statthaltertschaft in Kiel erhobenen Ansprüchen günstig gestimmt sind, so dürfte jener Antrag einstimmig angenommen werden. Die Regierung soll der Ausführung eines solchen Beschlusses günstig gestimmt sein.

Karlsruhe, d. 27. August. Die Kammern wurden heute eröffnet.

Großbritannien und Irland.

London, d. 26. August. Der „Globe“ enthält in aller Kürze die Nachricht von dem heute früh in Claremont erfolgten Tode Ludwig Philipp's.

Bekanntmachungen.

Es ist nicht weit her.

Der Deutsche hat für sein verwerfendes Urtheil über viele Gegenstände und Angelegenheiten des Lebens eine höchst bezeichnende Form; er sagt: es ist nicht weit her! Diese stereotypische Redensart ist der Schlüssel zu einer, dem deutschen Nationalcharakter bald als ein ehrender Vorzug nachgerühmten, bald als eine tadelnswerthe Schattenseite an ihm gerügten Eigenthümlichkeit. In ihr drückt sich die dem Deutschen angeborene Universalität aus, das erdumstrebende, kosmopolitische Erfassen des Lebens; sie spricht aber auch den Fluch aus, der auf den heimischen Dingen lastet, den Fluch der Geringschätzung des Naheliegenden. Was uns gefallen, in die Augen leuchten soll, darf vor allem nicht unter unseren eigenen Augen entstanden sein, muß seinen Schöpfungs- und Entwicklungsprozeß außer unserem Gesichtskreise durchgemacht haben. Der deutsche Prophet theilt das Schicksal des deutschen Hellen: beide gelten nicht in ihrem Vaterlande. Es ist nicht weit her mit ihm, sagen die Leute. Je weiter von uns entfernt, desto größer für uns der Nimbus, in den wir Menschen und Dinge hüllen. Wir haben kein Vertrauen zu uns selbst, zu unserm Thun und Treiben; wir sehen nicht den Splitter in des Fremden Auge, sondern den Balken in dem eignen; aus lauter Anerkennung, aus lauter Gewissenhaftigkeit und Humanität gegen die Fernen und das Ferne, sind wir misstrauisch, vorsichtig, bedenklich, gewissenlos und inhuman gegen uns selber und unser Vaterland. Wehe dir, wenn du mit dem, was du uns bietest, aus unserer nächsten Nähe stammst! Man zuckt die Achseln, man traut deiner Sache nicht, man läßt dich allein und hülflos; die Kritik zernagt's und läßt kein gutes Haar daran. Aber habt Ihr die Linie passirt, den Rhein oder den Kanal, so sind unter zehn Menschen neun, die Euch blindlings trauen.

Stände es draußen mit der Vorliebe für den Deutschen und das Deutsche eben so, begegneten wir bei Britten, Franzosen u. s. w. derselben Anerkennung, lebten wir in den Erfolgen derselben, wie wir unsererseits Andere in ihr leben lassen, so wäre keine Gefahr dabei. Aber dem ist nicht so. Was nicht englisch, das nennt John Bull foreign, und an diesen Ausdruck knüpft sich in seinem Munde immer etwas Geringschätziges, Berächtliches; a broad foreigner sagt er, ein gemeiner Ausländer! Man weiß, wie schwer es diesem wird, das britische Eis zu schmelzen, die Brücke über die Klüft zu schlagen, die den Nichtengländer von dem Engländer trennt, der auf England und alles Englische schwört, wie auf das Evangelium. In Frankreich hat man das Wort chinois für den Ausländer und das Ausländische; auch der Franzose hat nichts von dieser Bernarrtheit in das Fremdländische. La belle France und old

England lachen über die guten Deutschen, die in den Augen jener nicht weit her sind, eben weil sie weiter her sind als jene.

Wir wollen hier nicht untersuchen, was es uns genützt oder geschadet hat, daß wir unsere Systeme für das Recht, die Erziehung und für so manche andere heilige Angelegenheiten des öffentlichen und Privatlebens vom Auslande, aus fremder Sprache, fremder Ideenwelt herholten; sondern nur an den Schaden erinnern, den die deutsche Ausländerei der vaterländischen Arbeit bereitet hat und noch zu bereiten droht. Eben jetzt ist man wieder emsig beschäftigt, uns eine ausländische Theorie anzupreisen, uns die Farbe der Fremde anzukränkeln, die deutsche Natur, das deutsche Bedürfniß, die vaterländischen Interessen mit Füßen zu treten, denn mit diesen ist's ja nicht weit her! Die Engländer sagen: Der Freihandel beglücke die Völker. Cobden fordert die Deutschen im Toaste auf, Freihändler zu werden, und gleich erhebt sich eine Partei, welche Stein und Bein schwört, daß nichts helfen könne, als Freedrate; sie macht Front gegen Alle, die nicht in das freihändlerische Horn blasen und will, verblendet durch ihre Ausländerei und dem einseitig mit ihr verwachsenen Privatinteresse, den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen, sondern die Abhängigkeit des deutschen Gewerbleißes von der Herrschaft der ausländischen Arbeitskraft erhalten und erhöhen. Dem Fremden, der ein kühnes Mittel zur Heilung und Rettung seines Vaterlandes in Vorschlag bringt, jubelt sie zu, ihn hebt sie in den Himmel und kummert sich nicht darum, ob seine Vorschläge auf unsere Kosten zur Ausführung kommen; den Inländer, der das Naheliegende zunächst ins Auge faßt, dessen Vorschläge dem Ausland mißfallen, weil sie dem Inlande Nutzen bringen sollen, nennt sie unmoralisch, ihren Feind und den Feind des deutschen Volks.

Glücklicher Weise öffnete das Treiben dieser Partei dem deutschen Volke die Augen; es verlangt Schutz gegen die Ausländerei. Der deutsche Gewerbestand hat angefangen zu fühlen, daß eine wesentliche Verbesserung seiner Lage nicht möglich ist, so lange die Arbeit der Fremde durch künstliche Mittel zu höherer Achtung gelangt, als seine eigene, und selbst dann, wenn sie dieser an Billigkeit und Güte nachsteht, dennoch gesuchter ist; die einheimische Industrie strebt aus der unwürdigen Lage heraus, in welcher ein selbstsüchtiger Krämergeist und die Untugend der Ausländerei sie zu verharren zwingen, indem sie oft genöthigt wird, den Schein vom Auslande zu borgen, um von der Schwelle der eignen Heimath nicht zurückgestoßen zu werden. Wir werden nie aufhören, das Große und Gute, das uns vom Auslande geboten wird, in Ehren zu halten, aber wir haben angefangen zu erkennen, daß wir uns selbst entwürdigten, wenn wir kritisch ausrufen: Es ist nicht weit her!

(Aus dem Vereinsblatt für deutsche Arbeit.)

Echt engl. Porter-Bier in $\frac{3}{8}$ Fl., à 6 $\frac{1}{2}$ g., engl. Mirdpickles, Car-dinets à l'huile empfiehlt

Ein Dienstmädchen wird zu Michaelis in der Taubstummen-Anstalt, Neumarkt Jägerplatz Nr. 1078 b., gesucht.

Es werden noch Gärten zur Bearbeitung angenommen vom Gärtner Haffe, wohnhaft im Bär am Markt.

Ein noch in gutem und brauchbaren Zustande befindlicher großer Schmiede-Balgen steht billig zu verkaufen beim Sattlermeister Fr. Lange, gr. Ulrichsstr. Nr. 66.

Alten Nordhäuser Kornbranntwein empfiehlt billigt J. F. W. Molle.

Neue Delfuchen
von ganz vorzüglicher Güte empfiehlt billigt J. F. W. Molle, Neumarkt Nr. 1292.

Ananas,
schöne saftreiche Früchte, empfiehlt
E. Ludw. Blau, Conditior.

Kaukasisches Insekten-Pulver
bei F. A. Hering.

Meinen geehrten Mitmeistern hier und außerhalb Halle zeige ich hierdurch an, daß ich eine große Auswahl

Mahagony-Holz,
in Bohlen und Fourniren erhalten habe, und verkaufe dieselben zu anerkannt billigen Preisen.

Halle, am 29. August 1850.

E. Sockel,

gr. Ulrichstraße Nr. 71.

Für Billardbesitzer
empfehle ich sehr gut gearbeitete Quées zu verschiedenen Preisen.

Halle, am 29. August 1850.

E. Sockel.

Gebauerische Buchdruckerei in Halle.

Freitag, den 30. August 1850.

Einladung zur Subscription.

Der ehrerbietig Unterzeichnete wendet sich mit dem Nachstehenden an denjenigen Theil der Halle'schen Bevölkerung, welcher, getragen von dem Streben nach intellectueller Vervollkommnung, eine der wichtigsten Erfindungen der Neuzeit unbefangenen zu prüfen und nach Befinden zu würdigen geneigt sein dürfte. Insbesondere wendet er sich an diejenigen Eltern, welche ihren Kindern ein Hilfsmittel in die Hand geben wollen, den in vieler Beziehung überspannten Anforderungen der Gegenwart zu genügen; an diejenigen jungen Männer und Frauen, welche den Kreis ihrer Ideen noch nicht geschlossen, vielmehr jene Elasticität des Geistes bewahrt haben, die allein einen Fortschritt in aufsteigender Richtung bedingt; an diejenigen Minderbegünstigten endlich, welche, zurückgehalten durch materielle Hindernisse oder durch ein Verkennen ihrer eigentlichen Bestimmung, die ihrem Alter entsprechende Unabhängigkeit noch nicht zu erlangen vermochten und demzufolge nunmehr kein anderes Streben haben, als möglichst schnell ein Mittel zu Beschaffung eines ausreichenden Lebensunterhalts zu gewinnen. —

Die Stenographie

d. h. die Kunst, die Worte eines Sprechenden in derselben Zeit, in welcher der Mund des Redners sie zu vollenden im Stande ist, mit solcher Genauigkeit aufzuzeichnen, daß jeder dieser Kunst Kundige, gleichviel ob sofort, oder nach langen Jahren vermag, das Notirte wortgetreu geläufig zu lesen und in gewöhnliche Schrift zu übersetzen,

ist ein wesentliches Element der Culturstufe, auf welche sich das deutsche Volk seit zwanzig Jahren geschwungen hat. Je mehr sich dasselbe seines erhöhten Standpunktes bewußt wird, je schärfer es seinen erweiterten Gesichtskreis durchschaut, je mehr es sich in die neuen Begriffe, in den neuen Maßstab hineinlebt, um so fühlbarer müssen ihm die Mängel der veralteten Currentschrift werden und um so williger wird es sich einer Erfindung zuwenden, welche den Wundern der Dampfkraft und des Electromagnetismus, den Eisenbahnen und den Telegraphen würdig zur Seite steht.

Die einseitige Verwendung, welche der Stenographie seither zu Theil wurde und welche auf die Entwicklung dieser Kunst eher hindernd als fördernd einwirkte, indem sie dieselbe dem läuternden Feuer der Kritik entzog, dürfte bereits ihre Endschafft erreicht haben. In den deutschen Städten ersten Ranges haben sich Vereine gebildet, welche mit regem Eifer darnach trachten, dieser Kunst die Stellung zu erringen, die ihr gebührt.

Der ehrerbietig Unterzeichnete wird mit obrigkeitlicher Bewilligung einen Cursus der Stenographie (Gabelsberger's System) in der Stadt Halle eröffnen, dessen ungefähre Dauer bei täglich einer Unterrichtsstunde sechs Monate umfassen wird. Vorkenntnisse werden nicht beansprucht, doch sind sie natürlich nicht ohne Einfluß auf den Erfolg des Unterrichts. Je gründlicher namentlich ein Schüler die deutsche Sprache versteht, um so ausgezeichnete werden seine Leistungen in der Stenographie sein, welche vorzugsweise von dem Genius der deutschen Sprache beseelt ist, ohne jedoch die Anwendung auf fremde Sprachen auszuschließen.

Gustav Niessche,
Lehrer der Stenographie.

Abonnements-Bedingungen.

Der Unterricht wird mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich eine Stunde in Anspruch nehmen, bei deren Feststellung den Wünschen der Abonnenten möglichst Rechnung getragen werden soll. Ist eine gemeinsame Stunde nicht zu ermit-

teln, so wird der Cursus in zwei oder mehrere Abtheilungen gespalten. Jeder Abonnent kann sich einer schließlich zu veranstaltenden öffentlichen Prüfung unterwerfen und erhält auf Verlangen eine Bescheinigung der erlangten Geschicklichkeit. Es scheint angemessen, die Abonnenten nach dem Alter und Geschlecht zu trennen. Die Zahlung des Honorars erfolgt zu Hälfte bei der Subscription, zur andern Hälfte nach Ablauf von drei Monaten. Mittellose erhalten den Unterricht zu halben Preisen, jedoch haben sie ihre Mittellosigkeit zu bescheinigen. Sollten einzelne Abonnenten sich als völlig unfähig für diesen Unterricht erweisen, so erhalten sie nach Ablauf der ersten drei Monate eine schriftliche Notiz, derzufolge auf die zweite Hälfte des Honorars verzichtet wird. Eigenmächtiges Wegbleiben hebt jedoch die Zahlungsverbindlichkeit nicht auf.

Preisbestimmung.

Ein öffentlicher Cursus	2 Frd'or.
Ein Privatcursus für eine Person	4 Frd'or.
Ein dergl. für zwei Personen	6 Frd'or.
Ein dergl. für drei Personen	8 Frd'or. u. s. f.

Beginn des Unterrichts: sofort, jedoch werden individuelle Wünsche möglichst berücksichtigt.

Local: vorläufig am Markt Nr. 739. 1 Tr. Im Falle einer ausgedehnteren Betheiligung wird der Unterricht in einem noch zu bezeichnenden Auditorium stattfinden.

Subscriptionen liegen aus 1) in der Sortimentsbuchhandlung von Pfeffer,
 2) in der Waisenhausbuchhandlung,
 3) am Markte Nr. 739. 1 Tr.

Halle am 30. August 1850.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.